

Gr.-Beeskereker WOCHENBLATT

für den
Geschäfts-, Gewerb- und Landmann.

Pränumeration:
Für Gross-Beeskerek
mit Zusendung in die
Wohnung oder mit
freier Post-Versendung
1 fl. 12 kr. öst. Währ.
vierteljährig.
Auswärtige belieben die
Pränumeration direkt
an die Redaktion mit der
Bezeichnung: „Zeitungs-
gelder“ einzusenden.

Insertion:
Inserate werden das
erste Mal mit 4 Nfr.,
für jede folgende Ein-
schaltung mit 3 Nfr.
pr. Spalte berechnet.
Stempelgebühr für jedes-
mal. Insertion 30 Nfr.
Erscheint jeden Samstag.
Redaktionskanzlei:
in der Buchdruckerei,
Herrengasse, Nro 276.

Organ für ämtliche Verordnungen und alle Arten Anzeigen, für Gewerbekunde, Gartenkunst, Land- & Hauswirthschaft.

Nro 12.

Samstag den 19. März 1864.

XIV. Jahrg.

Pränumérations-Einladung.

Mit 2. April l. J. beginnt die Pränumeration auf das zweite Quartal dieses Blattes. Die Redaktion macht daher bei den bisherigen P. T. Pränuméranten, so wie bei Jenen, die Willens sind sich auf dasselbe zu abonniren, ihre geziemende Einladung zur Pränumeration.

Als Organ für ämtliche Verordnungen und alle Arten Anzeigen eignet sich dieses Blatt zur Veröffentlichung der verschiedensten Inserate.

Geeignete Aufsätze und Correspondenzen werden dankbarst angenommen.

Die Pränumérations- und Insertions-Bedingnisse dieses Blattes sind zu Anfang jeder Nummer angegeben. Nur wird gebeten, den Betrag für Inserate gleich mitzusenden, weil unbezahlte Artikel nicht berücksichtigt werden können. Die Stylisirung der Inserate geschieht unentgeltlich.

Beilagen für dieses Blatt werden gegen Erlag von 50 kr. öst. W. angenommen.

Die Redaction.

2906-ik szám. **Ajánlati tárgyalás.** (3¹)

A Nagyméltóságú magyar királyi Helytartó tanács folyó évi Februárhó 19-én, 12508-ik sz. a. kelt kegyes intézvényével — a Temes folyón Csávos mellett álló fahidnak ujonnan felépítését engedélyezvén:

Ennek megálapított költsége előzte:

A kömivesi munka	48 ft. 43 kr.
Kömivesi anyag	211 ft. 50 kr.
Ácsmunka	1156 ft. 59 kr.
Ácsmunka anyag	6786 ft. 93 kr.
Kovácsmunka	411 ft. — kr.

Az új hidnak összes költsége 8614 ft. 45 kr.

Az ócska hidnak lebontása 60 ft. 77 kr.

Összesen tevén ki 8675 ft. 22 kr.

Megjegyeztetik továbbá, hogy a községek 1126 kézi- és 57 $\frac{1}{4}$ fuvar ingyen munkát teendnek.

Az ez érdembeli ajánlati tárgyalás folyó évi **Ápril hó 11-én**, reggeli 9 órára tüzetvén ki, e megye házában fog megtartatni, mely ideig a vállalkozni kívánók írásbeli — 10% bánatpénzzel ellátandó bepecsételt ajánlatai elváratnak, melyekben az is kitéssék, hogy ajánlkozó, a felállított minden építési feltételekbe beleegyeznek.

Az építési feltételek és terv a helybeli állam építészeti hivatalnál betekintheők.

Kelt Nagy-Beeskereken, 1864-ik évi Márcziushó 11-én.

Torontál megye tiszti küldöttsége.

4104 sz. 1863. **Hirdetmény.** (2²)

Torontál megye polgári törvényszéke részéről ezennel közhírré tétetik, miszerint Dadányi Pál gyülvészi birtokos urnak Gyülvész községe ellen 1260 ft. tőke és járulékaiknak behajtása végett a nevezett község tulajdonát képező összesen 2940 ftra becsült és a gyülvészi község telekjegyzőkönyvének 114 sz. a. létező 35 lánccal legelő birói árverés

útján f. é. **Ápril hó 19-ik** és szükség esetében **Májushó 21-ik** napjain mindenkor reggeli 10 órakor a gyülvészi községházánál a legtöbbet ígérőnek eladatni fog; miről is a venni szándékozók avval értesítettnek, hogy a kitűzött árverési határnapokon 294 ft. o. é. bánom pénzel ellátva a helyszínen megjelenjenek, az árverési feltételeket a megyei törvényszéki pertárában betekinthevén.

Kelt N.-Beeskereken, 1864-ik évi Februárhó 3-án tartott Torontál megye polgári törvényszéke üléséből.

Nro 152. 1864. (3¹)

Amortisations-Édict.

Von Seite des Stadtgerichtes Gr.-Beeskerek wird über Ansuchen des hiesigen Insassen Peter Jung, wegen einer an ihn im Jahre 1862 über 400 fl. ö. W., mit Verfallszeit am 1. Nov. 1862 ausgestellten und abhanden gekommenen Schuldburkunde, derjenige, welcher im Besitze der diesbezüglichen abhanden gekommenen Schuldburkunde ist, hiemit aufgefordert, die gedachte Schuldburkunde binnen **einem Jahre** bei diesem Gerichte sammt allfälligen Ansprüchen um so gewisser zu überreichen, als sonst dieselbe Urkunde für null und nichtig hiemit erklärt wird. —

Aus der am 1. März 1864 zu Gr.-Beeskerek abgehaltenen Stadtgerichts-Sitzung.

Tanazevits,
Stadt Richter.

Licitations-Kundmachung.

 (3²)

Es wird zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß auf Grund des Magistratsbeschlusses vom 9. März 1864, Nr. 69, **Mittwoch den 30. März 1864**, um 9 Uhr Vormittags, die hier im Stadthause befindlichen drei Keller-Gewölbe, sub Nr. 1, 2 und 4, auf zwei und ein halbes Jahr, d. i. vom 1. Mai 1864 bis Ende October 1866, hiemit licitando in Pacht gegeben werden.

Die Licitations-Bedingnisse können im Bureau des Senators Herrn Mihajlovits eingesehen werden.

Von der ökonomischen Abtheilung des diesstädtischen Magistrats.

Gr.-Beeskerek, den 10. März 1864.

Tanazevits,
Stadtrichter.

Kundmachung. (3³)

In Folge Verordnung der löblichen k. k. Finanz-Bezirks-Direktion in Gr.-Beeskerek vom 20. Februar 1864, Z. 3670, wird zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß am **11. April 1864**, um 9 Uhr Vormittags, in der Verwalteramts-Kanzlei zu Ittebe nachstehende Gründe vom 1. November 1864 angefangen auf 3 oder 6 Jahre im Wege der öffentlichen Licitation werden verpachtet werden, und zwar:

- 1600/1600 Joch Kasiners Deputatsfeld,
- 31400/1600 " Verwalters Deputatsfeld und
- 250 " Ternoviczaer Wiesengründe.

Pachtlustige werden daher zu dieser Licitation, mit einem 10% Reugelde versehen, hiemit eingeladen.

Von der Licitation werden ausgeschlossen: Die, nach dem Gesetze kein rechtskräftiges Rechtsgeschäft abschließen können, gegen das hohe Aerar kontraktbrüchig geworden sind, oder bei dieser Herrschaft mit einem Pachtzins im Rückstande erscheinen.

Sonstige Licitations- und Contrakts-Bedingnisse können bei diesem k. k. Verwalteramte eingesehen werden.

Vom k. k. Fiskalitäts-Verwalteramte.
Ittebe, am 27. Februar 1864.

Kundmachung. (3²)

Im Auftrage des Gr.-Beeskereker Casino-Vereins-ausschusses werden alle jene Herren Vereinsmitglieder, die mit ihren Jahresgebühren für die Jahre 1862 und 1863 in Rückstand verblieben sind, hiemit geziemend aufgefordert, diese zu Händen des Vereins-Cassiers Herrn Michael Menzler binnen 14 Tagen um so gewisser zu erlegen, als sonst nach einer auf diesem Wege zu geschehenden namentlichen Aufforderung die nöthigen gerichtlichen Schritte gemacht würden.

Wilhelm v. Bielek,
als Vereins-Anwalt.

Aufforderung.

Im Auftrage des Gläubiger-Ausschusses werden alle jene Herren, die dem Falliten, Gr.-Beeskereker Schneidermeister M. Rothmüller, schuldig verblieben sind, hiemit geziemend aufgefordert, ihre Rückstände längstens binnen 30 Tagen zu Händen des unterfertigten Masseverwalters Leopold Mangold zu erlegen, widrigenfalls ohne weiteren Verzug die Geltendmachung derselben im Rechtswege veranlaßt wird.

Leopold Mangold,
als Masseverwalter.

Quartier-Vermiethung. (3³)

In der Hauptgasse des deutschen Viertels, im Hause des Schustermeisters **Andreas Höfler**, Haus-Nro 412, ist eine **Wohnung mit der Aussicht auf die Gasse**, bestehend aus 3 Zimmern, 1 Küche, Waschküche, Speiß, Holzlage und separaten Geflügelhof, sammt Benützung eines großen mit edlen Obstbäumen und Reben versehenen Gartens, vom 1. Mai l. J. an zu vermieten.

Näheres beim Obgenannten.

Am 30. März l. J.
beginnt die Ziehung
der allerneuesten
großen Geldverlosung

von 2 Millionen 121,300 Mark
in welcher nur Gewinne gezogen werden,
garantirt von der freien Stadt Hamburg.

Ein Original-Staatslos kostet 4 fl. öst. Pap.-Guld.
Ein halbes " " 2 fl. " "
Zwei viertel " " kosten 2 fl. " "
Bier achtel " " 2 fl. " "

Unter **17,300 Gewinnen** befinden sich Haupttreffer von Mark 200,000, 100,000, 50,000, 30,000, 20,000, 15,000, 7mal 10,000, 8000, 6000, 2mal 5000, 3mal 4000, 13mal 3000, 53mal 2000, 6mal 1500, 6mal 1200, 106mal 1000, 106mal 500, 6mal 300, 106mal 200 rc. rc.

Meine durch fortwährende Gewinn-Auszahlungen der größten Treffer hinlänglich bekannte Geschäfts-Devise bleibt unverändert und stets bewährt:

„Gottes Segen bei Cohn!“

Auswärtige Aufträge mit Remessen in allen Sorten Papiergeld oder Freimariken führe ich selbst nach den entferntesten Gegenden prompt und verschwiegen aus und sende amtliche Ziehungslisten und Gewinnelder sofort nach der Entscheidung zu.

Laz. Sams. Cohn,
Banquier in Hamburg.

K. K. österr. priv. und erstes amerikanisches auschl. priv.
Anatherin-Mundwasser von J. G. Popp,
prakt. Zahnarzt in Wien, Bognergasse Nr. 2, gegenüber der Spartasse.
Preis 1 fl. 40 fr. öst. W.

Da dieses seit 11 Jahren bestehende Mundwasser sich als eines der vorzüglichsten Conservirungs-Mittel sowohl für Zähne als Mundtheile bewährt hat, als Toilette-Gegenstand von hohen und höchsten Herrschaften und dem hochverehrten Publicum benützt wird, namentlich aber von Seite hochgeachteter, medicinisch hervorragender Persönlichkeiten, durch viele Zeugnisse bewahrheitet wird, so fühle ich mich jeder weiteren Anpreisung gänzlich überhoben.



Zahnplomb
zum Selbstlombiren höherer Zähne.
Preis 2 fl. 10 Ntr.

K. K. a. pr. Anatherin-Zahnpasta.
Preis 1 fl. 22 Ntr.

Vegetabilisches Zahnpulver.
Preis 63 Ntr.



Zu haben in **Gr.-Beeskerek** bei

- Reg. Krishaber, Netti Deutsch, E. Kellner, A. Haidegger,
- Fetter'sches Haus, Nürnbergerweg. Apotheker, Spejereibhandlung
- zum Stock im Eisen. zum Brief. z. b. Dreifaltigt. z. schwarz. Labn.
- Csakova: bei D. B. Wofnovits. Semlin: bei Treschtal.
- Hatzfeld: Telbitz. J. A. Joanovits jun.
- Lugos: Kronetter, Apotheker. Vinkovcze: Fofia, N. Botc.
- Schiefler. Weisskirchen: Jomanovits
- Oravicza: Jul. Schnabel. & Boschtz.
- Pancsova: Graff, Apotheker. Werschetz: Guist.
- Ruma: Milutinovits. Zombor: Popits.

Vom Bandwurm heilt schmerz- und gefahrlos
in 2 Stunden **Dr. Bloch** in
Wien, Praterstrasse 20. Arznei versendbar. Näheres brieflich.

A. WIPPLER,
 Maler und Photograph
 in **Gross-Beeskerek,**
 empfiehlt sein neu errichtetes
photographisches Atelier
 im Herrn **Dr. Schwimmer'schen** Hause
 in der Schlangengasse,
 woselbst täglich Aufnahmen von 10 Uhr Vormittags
 bis 4 Uhr Nachmittags stattfinden. (3²)

Tabak-Samen

von **Original-Pensilvanier** bester Sorte erzeugt, —
 wovon auf 1600 Quadratklaster zu pflanzen à 40 fr. genügt,
 — ist zu haben — pr. Gr.-Beeskerek zu Szarcsa, bei
Joseph Marok.

Kleesamen

und andere Feldsämereien, so wie **Mohar, Wicken, Rüben, Raygras, Sommerweizen, Sommerkorn,** in bester frischer Qualität billigst bei

I. H. Deutsch.
 Stock im Eisen.

(6⁶)

Holz-Niederlage.

Die Brüder Rosenfeld

in Gr.-Beeskerek,

beehren sich hiermit den P. T. Herrschaften, Bauunternehmern und allen Holzkäufern zur Kenntniß zu bringen, daß, zu sehr kleinem Preisunterschiede zwischen hier und Lippa, sowohl en gros als auch en détail bei ihnen alle Holzprodukte stets zu haben und zu beziehen sind.

Verschleißplaz: Eck der Temesvarer Gasse, vis à vis dem Schlagbaume.

☛ **Echte Lippaer Slivovitze und Treberbrantweine** sind faß- und eimerweise stets zu billigsten Preisen vorrätig. (2¹)

Vermiethung.

Eine Wohnung in der Gradnulißer Hauptgasse, bestehend aus vier Zimmern, Küche, Speiß, Boden und freier Benützung des Hofes, ist vom 1. Mai d. J. an zu vermieten. Näheres bei der Eigenthümerin Frau Katharina von Grob. (2¹)

Quartiere-Vermiethung. (3³)

Im Witwe **Moldovány'schen** Hause sind zwei Quartiere im Hof, das eine mit 2 Zimmern, 1 Sparherdküche, Keller, Holzlage und Boden; — das andere mit 1 Zimmer, Sparherdküche, Speiß, Keller und Boden, vom 1. Mai an zu vermieten.

Näheres bei der Eigenthümerin, im besagten Hause wohnhaft.

Wilhelm Grünbaum

empfiehlt sein neu und wohlassortirtes Lager von allen Gattungen

Herren- und Damen-Kleidern

nach den neuesten ungarischen und französischen Journalen, besonders neueste Damen-Mäntel von Schafswolle, franzöf. Seide und Seiden-Sammit zu den billigsten Preisen. (3²)

Des Königl. Preuß. Kreis-Physikus **Dr. Koch's**

KrySTALLISIRTE KRÄUTER-BONBONS

werden unverändert in verschlossenen Original-Schachteln zu 35 und 70 Nfr. verkauft.

Diese aus den vorzüglichst geeigneten Kräuter- und Pflanzens-Ärten mit einem Theile des reinsten Zuckerkristalles zur Consistenz gebrachten **Dr. Koch'schen** Kräuter-Bonbons bewähren sich — wie durch die anerkanntesten Begutachtungen festgestellt — als lindernd und reizlösend bei Husten, Heiserkeit, Raubheit im Halse, Verschleimung etc., und sind durch die in ihnen enthaltene Quintheffenz von Kräutersäften und süßen Stoffen von ersprießlicher Wirkung auf Erhaltung der Reinheit, Frische und Geschmeidigkeit des Sprachorgans. Sie wirken in allen Fällen befähigend und lösend auf die gereizten Schleimbäute und ihre Verästelungen, erleichtern den Auswurf und kräftigen durch ihre mildnährenden und stärkenden Ingredienzien die affizirten Bronchien. **Dr. Koch's** Kräuter-Bonbons unterscheiden sich nicht nur durch diese ihre wahrhaften Eigenschaften sehr vortheilhaft von den häufig angepriesenen sogenannten Brustbeizeltchen, Brustsyrup, Pâte pectorale etc., sondern sie zeichnen sich vor diesen Erzeugnissen noch besonders dadurch aus, daß sie von den Verdauungsorganen leicht ertragen werden, und selbst bei längerem Gebrauche keinerlei Magenbeschwerden, weder Säure noch Verschleimung erzeugen oder hinterlassen.

Um Irrungen vorzubeugen, ist jedoch genau zu beachten, daß **Dr. Koch's** krySTALLISIRTE Kräuter-Bonbons nur in längliche mit nebenstehendem Stempel versehene Original-Schachteln verpackt sind und daß dieselben in **Gr.-Beeskerek** einzig und allein stets nicht verkauft werden bei **J. D. Pyrra**, sowie auch in



(Nr. 107 7^o)

Detta: bei Apoth. J. Braumüller.
 Hatzfeld: Joh. Felbig.
 Mitrovitz: Sabbas Mlic.
 Neusatz: Ferdinand Schreiber.

Neu-Verbasz: H. Senger.
 Pancsova: J. Huber.
 Peterwardein: Ignaz Nagy.
 Ruma: Johann Bogdanovits.

Semlin: A. D. Joannovits.
 Topolya: Apoth. L. v. Sarkany.
 Werschetz: Johann Fuchs, und für
 Zenta: bei Gebrüder Wuits.

So scheiden Geisteshelden!

Von Theodor Krehlsmar.

(Für den 22. März als den Todestag Göthe's.)

Im Jahre zwei und dreißig, im Werbemonat März,
Da brach in Deutsch-Atten ein großes Dichterberg;
Da brach ein Dichterauge, so weisheitsvoll und klar,
Das prüfend um sich blickte schon zwei und achtzig Jahr.
Es war der Mann ein Denkmal dem Volke hoch und hehr
So hoch wie diese Säule ragt keine zweite mehr!
Sein Stündlein war gekommen. Er schritt zum letzten Mal
Mit schwankem Fuß durchs Zimmer, denn draußen wars noch kahl.
Doch seine Kraft stob sichtlich — im Lebensstuhl hielt er Raß,
Indem der Sobneswitwe vieltebe Hand er faßt:
„Ich fühle mich ergriffen, Otilie, theures Kind;
„Doch wird der Frühling kommen, der kräftigt mich geschwind.
„Sein Athem hat schon oftmals mit wunderbarer Kraft
„Zu neuer Lebensregung mir Lieb' und Lust geschafft!“
Also der Dichterkönig, Otilien schmerzefüllt
Gar manche heiße Thräne aus trübem Auge quillt.
Sie spricht: „Geliebter Vater, du lebst noch manches Jahr,
Denn du bist stark und kräftig, dein Auge hell und klar.
Wen so wie dich die Menschen geliebt und hochgeehrt — —
Da lauscht sie zu — „Hast du nicht den leisen Sang gehört?
Das Tönen und das Klingen?“ Darauf der Dichterkürst:
„Still ist's in unserm Hause — ich glaube kind du irrst!“
„Mein Vater! Bald ist's unten, bald über, neben mir —
„Bald ist es nah, bald ferne — bald lönt es dort, bald hier!“
„So frage uns're Nachbarn — — „Auch das ist schon geschahn —
„Es hat die sanften Sänger kein Menschengaug' gesehn!“
Der greise Dichter lächelt. Er schauet vor sich hin:
„Mir scheint, daß ich am Ende der langen Wallfahrt bin!
„Der Genius des Sanges harret drüben an dem Strand
„Und grüßet den Genossen vom Sängerkleinodland!“
D'rauf schaut er in die Leere, als fehlte ihn ein Bild
Und seine Künstlerseele in Worte überquillt:
„Der Mädchenkopf — wie herrlich! der schwarzen Locken Pracht —
„Die glänzend hellen Farben — der Hintergrund wie Nacht!“
Und wiederum gesenket des schönen Hauptes Zier,
Sieht er zu seinen Füßen ein weißes Blatt Papier:
„Nehmt doch den Brief vom Boden — wie achlos! diese Hand,
„Obwohl mein Auge trübe, ist mir gar wohl bekannt!“
Er glaubte Schiller's Züge zu lesen auf dem Blatt —
Nun sank sein Haupt nach hinten im Sessel, — todesmatt.
Es flüsteren die Lippen — den Sinn vernahm man nicht —
Das letzte Wort des Dichters war hörbar nur: „Mehr Licht!“ —
Was seine Seele suchte, was treulich er erstrebt,
Bis zu dem letzten Hauche hat es die Brust belebt. —
Mit leichtem Geistesfinger schrieb er in leeren Raum
Doch wie die Schrift zu deuten, bleibt uns ein dunkler Traum.
Das Singen und das Klingen war hörbar noch dem Ohr,
Bis es mit seinem Scheiden sich wie ein Hauch verlor! —
So scheiden Geistesfüßen, begrüßt von jener Welt,
Wenn auf der Erdenbühne der dunkle Vorhang fällt! —

Meines Oheim Factotum.

Einer wirklichen Begebenheit nachzählt von Dr. G. Frank.

„Mein lieber Willy,“ hatte mein Vater zu mir eines
Tages gesagt, als es sich, kurz nach meiner Confirmation,

darum handelte, was für einen Beruf ich ergreifen sollte;
„mein lieber Sohn, es ist eine Frage, welche dich, nicht mich
angeht, und die du dir daher selbst entscheiden mußt. Ich
kann nur die Bedingungen bezeichnen, auf welche deine Ent-
scheidung gegründet werden muß. Wenn du studiren willst,
so mußt du es mit einem sehr kleinen und bescheidenen Wech-
sel von Hause thun und tüchtig arbeiten, um bald ein Sti-
pendium oder eine andere Unterstützung zu erhalten und bald
in ein Brod zu kommen, denn ich kann dir nichts hinter-
lassen. Du weißt sehr gut, daß außer einer Versorgung für
deine Mutter und deine unverheiratheten Schwestern nichts
übrig bleiben wird, wenn ich sterbe. Willst du also studiren,
so trittst du in einen Kreis, dessen Betreten deine Chancen
des Erfolges im spätern Leben um's Zehnfältige vermehren
wird. Es muß dir eine Stellung in der Gesellschaft geben,
um welche nur eine schlimme Aufführung von deiner Seite
dich bringen kann; die akademische Laufbahn wird dich auf
den besten Weg bringen, das zu werden, als was ich dich
sehen möchte, nämlich ein Gelehrter und ein Mann von Ehre
und Ansehen. — Wenn du dagegen das Anerbieten deines
Oheims annimmst und dich dem Kaufmannsstande widmest,
so wirst du andererseits in so fern besser fahren, als du dir
schon binnen weniger Jahre ein weit größeres Einkommen
als Salär verdienen kannst, als ich dir unter allen Umstän-
den zu Deinem Studium geben kann. Auch winkt dir auf
dieser Lebensbahn wohl jedenfalls ein reichlicheres Auskom-
men, als im Gelehrtenstande, abgesehen von der Möglichkeit,
einmal der Nachfolger deines Oheims in einem sehr guten
und einträglichen Geschäft und ein Mann von einiger Be-
deutung in der commerziellen Welt zu werden. Du bist alt
genug, deine Lage zu erblicken, darum brauche ich dir nun
nichts mehr zu sagen und du mußt für dich selber wählen.
Ueberlege dir die Sache bis morgen und gib mir deinen
Bescheid bis zur Poststunde; inzwischen aber geh' wohl mit
dir zu Rathe, denn Keiner ändert seinen Lebensplan unge-
strast. Neußere dich über das, was wir mit einander gespro-
chen haben, nicht gegen deine Schwestern, weil sie dich sonst
bereden würden, nach Paris zu gehen, damit du ihnen recht
oft hübsche Pugartikel schickst, oder weil sie sich Hoffnung
machen würden, dich dort besuchen zu dürfen.“

Ich war siebzehn Jahre alt, als mein unvergeßlicher
Vater mit mir diese Unterredung pflog; ich war hinlänglich
gereift, um die Wichtigkeit einer solchen Wahl und die Weis-
heit in dem Verfahren meines theuren Vaters zu begreifen,
welcher es liebte, bei jedem ernstern Schritt uns die Wucht
der eigenen Verantwortlichkeit zu Gemüth zu führen, die wir
durch unsere Entscheidung auf uns nahmen. Es war eine
ernste und bedenkliche Frage, die Wahl zwischen Paris und
der kleinen Universität G.; — dennoch entschied ich mich
und kündigte am andern Tage diese Entscheidung an.

„Ich will auf jeden Fall studiren, lieber Vater!“
sagte ich.

„Wohlan denn, ich heiße deinen Entschluß willkommen,
obchon der andere Beruf für mich wohlfeiler gewesen wäre,“
gab er zur Antwort. „Dennoch freut es mich, daß du deinem
frühern Entschluß getreu bleiben willst, denn ich bin ein
Freund der Consequenz. Ich kann zwar nicht viel für dich
thun, allein wenn du studirst, vermag ich mehr für dich zu
thun, als in irgend einem andern Beruf, den du einschlägst.
Wenn etwas in dir steckt, wird es in der gelehrten Lauf-
bahn zu Tage kommen; — wo nicht, so wirst du hernach
für keinen andern Lebensberuf verdoeben sein; was der
Mensch erlernt, das ist ein unzeräufferliches Besizthum. Da-
rum segne Gott deinen Entschluß, mein Junge!“

Noch ein Jahr in Prima, dann bezog ich die Univer-

sität, und mein Vater gab mir nur noch ein einziges Wort des Rathes auf den Weg mit. Als nämlich der Mietwagen aus dem Hofthore fuhr, sagte er: „Gottes Segen über dich, mein Willy! Und wenn du es in der Welt zu etwas Rechtem bringen willst, so höre nicht zu oft die Mitternachtsstunde schlagen! Frühe zu Bette und mit der Sonne munter, das bringt den Menschen vorwärts!“

Drei Jahre waren seit jener ersten Unterredung vergangen, und ich kam vorwärts, wie meine Mutter zu ihren Freundinnen zu sagen pflegte. Noch ein Jahr angestrengter Thätigkeit, und ich konnte hoffen, mit Ehren mein Examen bestehen zu können, und dann — ja, dann kamen allerdings noch einige vorbereitende Jahre, ehe ich mir eine selbstständige Stellung erwerben konnte. Mutbig blickte ich der Zukunft entgegen, allein meine Hoffnungen waren leider vergeblich. Ich war nach den Ferien, welche mein zweites akademisches Jahr beschlossen, kaum wieder auf die Universität zurückgekehrt, als ich ein Telegramm erhielt, welches mir die plötzliche schwere Erkrankung meines theuren Vaters meldete und mich nach Hause berief, wo ich jedoch schon zu spät eintraf, um ihn noch am Leben zu finden. Meine Träume von einer gelehrten Laufbahn zerstoßen wie Nebelgebilde vor dem Sturm — ich hatte keinen Pfennig mehr auf der Welt, ich mußte mir meine Zukunft selber gründen durch redliche Arbeit.

Jetzt schrieb mein Oheim noch einmal an mich und wiederholte sein früheres Anerbieten. Ich nahm es dankbar an und einen Monat nach dem Tode meines Vaters war ich in Paris. Meines Oheims Haus war in einer der kleinen Straßen zwischen der Rue Vivienne und der Rue Montmartre, gerade nördlich von der Börse. Es war, wie man sich aus seiner Lage denken kann, ein altes weitschichtiges Gebäude, worin die Comptoirs auf der einen, die Wohnung auf der andern Seite des Hofes lagen. Das Geschäftslokal des Bankhauses meines Oheims, der Schauplatz meiner künftigen Thätigkeit, bestand aus drei in einander gehenden Zimmern, welche durch Zugthüren mit einander in Verbindung standen; in dem hintersten saß mein Oheim, das nächste war dasjenige des ersten Kassiers oder Buchhalters, und das dritte das eigentliche Comptoir. Ein Zahltiisch erstreckte sich über die ganze Länge des Zimmers, und auf der Tafel des Zahltiisches lief ein hohes starkes Drahtgitter hin, mit zwei oder drei kleinen runden Oeffnungen, durch welche das Geld herausgereicht und die Papiere hineingegeben wurden. Hinter diesem Verschlage sollte ich sitzen als dritter Kassier oder Buchhalter. Mein Oheim war, wie schon erwähnt, Bankier, discountirte Wechsel, lieb auf Sicherheiten, handelte mit Staatspapieren und trieb Geldgeschäfte der verschiedensten Art; nach dem Style zu urtheilen, nach welchem er lebte, mußte er einige Jahre hindurch entweder ein sehr großes Kapital umgeschlagen oder sein Geld gegen vorzügliche Interessen ausgeliehen haben. (Fortsetzung folgt.)

Messer und Gabel.

I.

Indem ich meine Mittheilungen über Es- und Tischgeräthe aus der letzten Nummer dieses Blattes mit den Betrachtungen über Messer und Gabel fortsetze, muß ich die Bemerkung machen, daß wir allerdings gegenwärtig auf den Tafeln und Tischen der westeuropäischen höheren und mittleren Stände Messer und Gabel als zusammengehörende Instrumente erblicken, daß dagegen im ganzen mahomedanischen, brahmanischen und buddhaisischen Oriente, d. h. bei Arabern, Türken und Persern, Hindu und Malayen, Chinesen und Japanen, so wenig eine Gabel auf den Tisch kommt, als auf den Tischen der Europäer vor der Mitte des 16.

Jahrhunderts eine solche zu finden war. Das Messer war sammt dem Löffel damals mit der Gabel noch nicht bekannt, denn vor 200 Jahren lebte die Gabel noch in ihrer Jugend; sie hatte nur zwei Zinken, deren Verhältniß zum Stiele noch gar nicht geregelt war.

So spät nun auch die Gabel bei Tische erscheint, so alt ist sie doch. Die Natur bietet eine sehr große Fülle von Gabelbildungen dar, jeder Wald enthält Millionen von zwei- und dreizinkigen Gabeln. Und schon die alten Egypter kannten und brauchten bereits die hölzerne Hengabel. Ja selbst die menschliche Hand ist das Modell der Gabel, und ich habe in der That in irgend einer Privatsammlung eine Metallgabel gesehen, welche in der Nachbildung einer menschlichen Hand nebst Arm bestand. Dennoch ist die Gabel erst so spät zum Schwertzeuge geworden; darum ist ihre Entwicklungsgeschichte eben nicht lang. Aus den Exemplaren des 16. und 17. Jahrhunderts, die man in Kunstsammlungen und Antiquitätenhallen sieht, erfahren wir, daß sie immer aus zwei Zinken mit einem sehr kurzem Stiele bestand, und die Klinge war bis zur Mitte des vorigen Jahrhunderts, stets von Eisen, seitdem aber macht man aber auch Gabeln ganz von Silber und die Zahl der Zinken wurde drei und zuletzt vier. Somit ist die Geschichte der Tischgabel abgeschlossen. Der geringen Geschäfte wegen, bei denen sie verwendet wird, ist ihre Entwicklung in sehr enge Grenzen gebannt. Bei Tische tritt sie fast nie selbstständig auf. Es gibt nur sehr wenige Gerichte, zu denen und die Gabel gereicht wird. Wohl aber finden wir sie in eigenthümlicher Verbindung mit dem Löffel, wo beide Instrumente als eine Art Scheere erscheinen und zwar aus Horn oder Holz geschnitzt.

Im Vorübergehen wurde erwähnt, daß viele Nationen die Gabel noch gänzlich entbehren, womit vollbringen sie deren Dienst? Es bleibt ihnen nichts übrig, als entweder den ersehnten Bissen mit den Fingern anzufassen und das thun auch die Türken und Perser, oder dazu die Messerspitze verwenden, eine Methode, deren sich bei uns wohl auch Handwerksburschen und Landleute bedienen, oder mit einer großen Nadel den Bissen aufzuspießen. Letzteres ist chinesischer Tischgebrauch. Nun ist aber zu bemerken, daß im ganzen weiten Oriente eine jede Speise klein geschnitten auf den Tisch kommt, und daß man also die Gabel zum Zerkleinern der Speise und um sie dem Messer zurecht zu halten, gar nicht bedarf, und daß die mit den Fingern essenden Orientalen sich vor jedem Gerichte die Hände sorgsam waschen und daher dieselben auch unbedenklich dazu gebrauchen können, wozu Gott sie bestimmt hat, zur Gabel.

In Zukunft die Entwicklungsgeschichte des Messers.

Notizen.

— (Gegen Flechten und Moos der Obstbäume.) Einer der berühmtesten Pariser Obstzüchter wäscht seine Obstbäume mit Aschenlauge, um sie vor Moos und Insekten zu bewahren. Die Bäume erhalten dabei eine spiegelblanke Rinde und eine eiserne Gesundheit, aus welcher natürlich eine längere Dauer der Bäume und größere Tragbarkeit entspringt. Wird nur manchmal im Jahre mittelst eines Maurerpinsels diese Flüssigkeit an der Baumrinde aufgetragen, so vertreibt man die Insekten und verhindert das Entstehen von Schmarozerpflanzen.

— (Kamptulicon) ist ein neuer Stoff, welcher bis jetzt nur in England in der Fabrik von Taylor, Harry & Co. in London erzeugt wird. Der Stoff besteht aus fein gespalteten Abfällen von Kork, die mit einer Kautschuk- oder Guttapercha-Masse zusammen geknetet sind, und dient zum

Belegen des Fußbodens in Zimmern, Corridoren, Verkaufszulocalen u. s. w. Die sehr dicken Sorten kann man zur Beschaaung der Zellen in Irrenhäusern, zu Kutschersitzen, zum Auslegen von Pferdehöfen für unruhige Pferde u. verwenden. Die Vortheile dieses Stoffes vor den bisher gebräuchlichen Teppichen und Lauffüchern liegen in seiner außerordentlichen Dauerhaftigkeit, seiner Waschbarkeit und verhältnißmäßigen Billigkeit; überdies ist es vollkommen wasserdicht. Der Befürchtung, daß das Kamptulicon in warmen Stuben riechen würde, so wie daß sich die Meubles in Folge ihrer Schwere in dasselbe eindrücken könnten, widersprechen die angestellten Proben.

C o f a l e s.

Ergebniß der durch das Casino-Vereins-Comité arrangirten und am 13. März stattgefundenen Dilettanten-Vorstellung:

E i n n a h m e :

Für 12 Logen zu ebener Erde und Loge Nr. 20 à 6 fl.	78 fl. — fr.
Für 12 Logen im ersten Stock à 4 fl.	48 fl. — fr.
Für 3 kleine Logen à 2 fl.	6 fl. — fr.
Für 112 Sperrsitze à 80 kr.	89 fl. 60 kr.
Casse-Einnahme	77 fl. 10 fr.

U e b e r z a h l u n g e n :

Herr Löw Beer 1 fl. — fr.	Uebertrag 4 fl. 20 fr.
„ J. L. Kohn 1 „ 40 „	Herr Friedmann 1 „ 20 „
„ Rusz — „ 40 „	„ N. N. — „ 55 „
„ Eisenstädter — „ 30 „	„ Schiller 1 „ — „
„ W. Freund — „ 30 „	„ G. Gombos — „ 50 „
„ P. Mesterovits — „ 50 „	„ Hrehuss — „ 50 „
„ Const. Plechl — „ 30 „	„ Mich. Várady 1 „ 50 „
Fürtrag 4 fl. 20 fr.	„ Joh. Uhlarik — „ 50 „ 9 fl. 95 fr.

Brutto-Einnahme 308 fl. 65 fr.

A u s l a g e n :

Für Desbeleuchtung	10 fl. — fr.
Für 7½ Pfund Stearinkerzen	4 „ 40 „
Für Theatermeister und Gehilfen	6 „ 60 „
Für Annoncen und Theaterzettel	7 „ 75 „
Für deren Austragen	4 „ — „
Für das Transportieren zweier Claviere	6 „ — „
Für das Clavierstimmen	4 „ — „
Für den Friseur	2 „ — „
Für 4 Billeteurs	— „ 80 „
Für den Rauchfanglehrer	— „ 20 „
Für zwei Polizeidiener	— „ 40 „
Für das Orchester	6 „ — „
Für Anschaffung der Theaterstücke, deren Ab- und Rollenausschreiben und Schreibpapier 6 „ 55 „	58 fl. 70 fr.

bleibt ein Reinerträgniß von 249 fl. 95 fr. welcher Betrag dem Nothstands- rücksichtlich Suppenanstaltsfonde des Casino-Vereines zugeführt worden ist.

Dieser glänzende Erfolg, welcher Ströme von Thränen unserer bedürftigen Mitbürger zu trocken erlaubt, ist einestheils den bekannten vorzüglichen Leistungen der verehrten mitwirkenden Dilettanten, anderseits aber der bewährten Hochberzigkeit unseres geschätzten, von Nächstenliebe durchdrungenen Publikums zuzuschreiben. Zu schwach, unsere aufrichtigen und innigen Dankgesühle für die gewährte Unterstützung würdig in Worte zu kleiden, wünschen wir daher einfach, Gott möge das Flehen der betheilten Armen für Dilettanten und Publikum erhören und erfüllen.

Gr.-Beckerel, am 18. März 1864.

Für das arrangirende Comité:
 Michael Menczer. Johann Molnár.
 Hugo Kögl. Fr. P. Bettelheim.

H a n d e l s - u n d M a r k t b e r i c h t e.

Gr.-Beckerel, 18. März 1864.

Wir hatten während der ganzen Woche angenehme warme Tage, jedoch stellte sich gegen Ende derselben Regen und Schnee ein, die, ohne den Saaten den geringsten Schaden zu verursachen, bis nun noch fortbauern.

Im Getreide-Geschäft waren die Zufuhren im Verlaufe der Woche von ziemlichem Belang, da nämlich drei kleine Schiffsladungen anlangten, ferner pr. Dampfschiffahrts-Gesellschaft ebenfalls nicht Unbedeutendes befördert wurde, so haben auch dem angemessen, sämtliche Früchtenpreise einen Rückgang erlitten. Wir notiren daher: Weizen 84—85pfdg. 4.80—5 fl. Halbrucht 78—80pfdg. 4.30—40 fr., Gerste 65pfdg. 3.60 fr., Hafer 42pfdg. 2.35 fr., Mais 83 pfdg. 3. 85 fr. Wasserstand zunehmend.f.

Raab, 15. März.

Der Wochenmarkt beginnt etwas lebhafter zu werden; Weizen, leichter Qualität, wurde nach dem Alßöb verkauft. Weizen 4.60 bis 5.20, Roggen 3.10—30. Gerste 3.3—20. Hafer 2.35. Mais 3.40. Mundmehl 9 50. Semmelmehl 8 fl.

Szegebin, 15. März.

Trotzdem im Allgemeinen der Stand der Reppsaaten ein befriedigender genannt werden muß, tauchten doch im Laufe der letzten Tage mehrfach Klagen über Ausirieren dieser Saat auf, und auch einige hiesige größere Dekonomen, die Pachtfelder in Banat bewirthschäften, hat dieses Unglück betroffen; es sind dies aber nur einzelne Fälle. Im Allgemeinen steht diese Pflanze gut, und zudem ist um ein gutes Drittel in diesem Jahre mehr angebaut, als in den trüberen Jahren, so daß auf eine reichliche Fehung mit Sicherheit gerechnet werden kann.

M i s c e l l e n.

* München. Sr. Majestät König Max von Baiern ist nach einer kaum zwanzigstündigen Krankheit am 10. März verschieden.

* Auf Allerhöchste Anordnung wird für weiland Seine Majestät Maximilian II., König von Baiern, die Hoftrauer von den 11. März angefangen durch zwanzig Tage mit einer Abwechslung, und zwar die ersten zwölf Tage, d. i. vom 11. bis einschließlich 22. März die tiefe, die letzten 8 Tage aber, d. i. vom 23. bis einschließlich 30. März die mindere Trauer getragen werden.

* Pest, 14. März. Der ehemalige Vicegespan des Torontaler Comitates, Mar Hertelendy, der dieses Comitatus auf fünf Landtagen vertreten hatte, ist vorgestern im 74. Lebensjahre hier gestorben.

* Der Direktor der Dampfschiffahrts-Gesellschaft des österr. Lloyd in Triest hat dafür Sorge getragen, gegen eine Prämie von ½pCt. bei englischen Affekuranz-Anstalten Waaren und Gelder, die auf den Lloyd dampfern aller Linien versendet werden, gegen die Gefahr der Wegnahme durch dänische Kreuzer zu versichern.

* Szegebin, 15. März. „Szeg. Hir.“ erzählt, daß in Szegebin aus T. Komlos und mehreren Gemeinden des Eszánáder Comitates Landwirthe nach Szegebin gekommen seien und 14 fl. für den Kubel Halbrucht gegen Rückzahlung in den Monaten September und August angeboten hätten, daß aber niemand auf das Angebot eingehen wolle. Man erwartet mit Sehnsucht das Eintreffen des von der hohen Regierung bewilligten Sommerfaatforns, da die Witterung bereits das Umpflügen der Aecker in mehreren Gegenden gestatte und bei längerem Ausbleiben der niedrigsten Speculation Gelegenheit geboten werde, sich der Verlegenheit der armen Bauern zu bemächtigen und ihnen doch Früchte zu einem Preise gegen Verpfändung aufbinden, dessen Höhe mehr als das Doppelte des Werthes überschreitet.

* Neue Stempelgebühren-Skala. An die Stelle der durch das Gesetz vom 13. Dezember 1862 eingeführten Skala I. tritt nunmehr die nachstehende Skala I.

dem	Bis zu	Gebühr	Zuschlag	Summe
über	60 fl. bis	60 fl. — fl. 4 fr. — fl. 1 fr. — fl. 5 fr.		
120	120	8	2	10
240	240	16	4	20
360	360	24	6	30
480	480	32	8	40
600	600	40	10	50
720	720	48	12	60
840	840	56	14	70
960	960	64	16	80
1,080	1,080	72	18	90
1,200	1,200	80	20	100
2,400	2,400	160	40	200
3,600	3,600	240	60	300
4,800	4,800	320	80	400
6,000	6,000	400	100	500
7,200	7,200	480	120	600
8,400	8,400	560	140	700
9,600	9,600	640	160	800
10,800	10,800	720	180	900
12,000	12,000	800	200	1,000
13,200	13,200	880	220	1,100
14,400	14,400	960	240	1,200
15,600	15,600	1,040	260	1,300
16,800	16,800	1,120	280	1,400
18,000	18,000	1,200	300	1,500

und so fort von je 1200 fl. um 1 fl. mehr, wobei ein Restbetrag von weniger als 1200 fl. als voll anzunehmen ist. Demnach ist bis 1200 fl. von je 120 fl. eine Gesamtgebühre von 10 fr. und von 1200 fl. aufwärts von 1200 fl. eine Gesamtgebühre von 1 fl. zu entrichten, wobei jeder Rest, welcher bei der Theilung des Gesamtbetrages durch 120, rückfichtlich 1200, sich ergibt, als ein voller Betrag von 120 fl., rückfichtlich 1200 fl. anzusehen sein wird. Beträge, welche 60 fl. nicht übersteigen, unterliegen der Stempelgebühre von 5 fr.

* Preisveränderung. Die Bergwerksprodukten-Verschleiß-direktion hat die Preise sämmtlicher Kupfergattungen auf ihren Lagern zu Wien, Pest und Triest um 3 fl. pr. Ctr. ermäßigt; ferner hat dieselbe die Preise des Quecksilbers und Zinnoberes um 8 fl. pr. Ctr. erhöht.

* Nachdem die Rinderpest in Siebenbürgen so weit erloschen ist, daß sie lediglich in der Drischast Nagy-Pestek im Hunyader Comitat noch vorkommt, so hat das hohe Landesgubernium befunden, daß mit Ausnahme des Distriktes und Schäßburger Stuhles, auf den ganzen Sachsenboden, das Oberalbenseer Comitat, die Hármpök und den Fogarascher Distrikt erstreckte Verbot bezüglich der Viehmärkte und Viehtriebe aufzuheben und den freien Verkehr zu gestatten.

* Von dem am 6. Februar l. J. in Patraz verstorbenen griechisch-nicht-unirten Bischofe Stephan Kragujewic wird in den „Narodne Novine“ erzählt, daß er bei der Einweihung einer neuen, 22 1/2 Centner schweren Glocke, welche er vierzig Tage vor seinem Tode vornahm, zu der Glocke die prophetischen Worte sprach: „Der erste Torte, den Du beweinen wirst, werde ich sein.“ — Und so ist es auch nach der Fügung Gottes geschehen.

* In Griechenland hat heuer der ungewöhnlich lange und harte Winter großen Schaden angerichtet. Es haben nicht bloß die Delbäume, die Drangen- und Citronenpflanzungen stark gelitten, sondern auch die Schaf- und Ziegenheerden, welche, da nirgend für Stallungen gesorgt ist, den Winter im Freien zubringen müssen. Viele Heerden sind vollständig vernichtet. Im nördlichen Griechenland war 14 Tage lang die Communication gänzlich unterbrochen; in der Provinz Curatarien gab es zehn Tage kein Brot, da die mühltreibenden Bäche eingefroren und die Mühlen selbst eingeschneit waren.

* Am 21. und 22. März werden im Pester Nationaltheater zu Gunsten der Nothleidenden zwei Dilettanten-Vorstellungen stattfinden und werden hierbei zwei einaktige Lustspiele („Wo soll ich meine Abende zubringen“ und „Weiberthranen“) und folgende drei Tableaux dargestellt werden: „Bela wählt zwischen dem Schwert und der Krone“, nach einem Bild von Geiger; „Die einstündige Herrschaft der Anna Bornemissa“, nach einer Zeichnung von Bizzelety; und „Il decamerone“, nach Winterhalder's Gemälde. — In den Lustspielen werden mitwirken: Frau Gräfin Julius Andrássy, Frau Abraham v. Gyürky, geb. Baronesse Charlotte Drczy, Gräfin Melanie Csaky, Baronin Gisella Bay und die Herren Ludwig v. Tiffa, A. v. Beöthy, Arpad v. Kendeffy und Graf Stephan Karolyi. — An den Tableaux werden theilnehmen: Gräfin Eduard Karolyi, Fürstin Julius Dscalczi, Gräfin Johann A. Zichy, Gräfin Paul Zichy, Gräfin Bela Reglevich, Gräfin Julius Andrássy, Gräfin Paul Pejachewich, Komtesse Henriette Erdödy, Komtesse Melanie Zichy, Komtesse Bertha Degenfeld, Komtesse Irma Königsegg, Baronin Rosa Wesselenyi, Baronin Charlotte Kevay, Baronin Helena Cötrös, — und eine entsprechende Anzahl Herren, gleichfalls aus den vornehmsten Familien des Landes.

* Buzias, 10. März. Die hochherzigen Damen des Pester Wohlthätigkeits-Bazars haben auch unsern Ort mit einer unerbötigen Spende bedacht, und sind von dem Ergebniß desselben 400 fl. öst. W. unserem Mitbürger Herrn Sigismund v. Drmos mit der Anweisung zugekommen, diese Summe unter die nothleidendsten arbeitsunfähigen Individuen zu vertheilen. Herr v. Drmos ersuchte infolge dessen unseren allgemein beliebten Stuhlrichter Herrn Adam Mihajlovits, die Nothleidendsten in den Gemeinden des Stuhlrichterbezirkes zu conscribiren, bei welcher Gelegenheit sich beide Herren in die Hütten der Armuth begaben, wo denselben auf das erbarmenswürdigste die hohläugige Noth entgegentrat. Es wurde sofort Flachmehl, Kukuruz, Mehl und Salz, wie auch bares Geld den Armen verabreicht, deren unbeschreibliche Freude über diese Hilfe in der Noth nicht genug Worte des Dankes für die edlen Leiterinnen des Wohlthätigkeitsbazars und die beiden vorgenannten Herren finden konnte.

* In Szt.-Kaslo wurde dieser Tage ein Bauunternehmer an der Eisenbahn von Käubern überfallen, welche ihm, wie der „Z. S. Közlöny“ mittheilt, 4000 fl. in barem Gelde und Wechsel im Betrage von 5000 fl. abnahmen.

* (Ein unerhörter Fall.) Bei der neulichen Conscription kam in Regny, in Hochsavoyen, der unerhörte Fall vor, daß ein Vater mit fünf militärpflichtigen Söhnen zugleich sich einstellte; drei waren im Jänner, zwei im Dezember desselben Jahres geboren! Fälle von außerordentlicher Fruchtbarkeit der Ehen sind übrigens in Savoyen nicht selten.

* (Ein historisches Tafelservice.) Der Erzherzog Maximilian und die Erzherzogin Charlotte beehrten am 8. März ein Diner beim österreichischen Vorkämmerer in Paris mit Ihrer Gegenwart. Bei diesem Diner wurde ein prachtvolles Tafelservice aus vergoldetem Bronze bemerkt, welches Napoleon I. dem Fürsten Metternich, Vater des gegenwärtigen Vorkämmerers, als er Gesandter am Tuilerienhofe war, zum Geschenke gemacht hat.

* (Ueberschwemmung.) Aus Bondfeld bei Sheffield wird gemeldet, daß in der Nacht vom 11. März ein Wasserreservoir von einer Meilen Länge die Dämme durchbrochen und eine entsetzliche Ueberschwemmung verursacht hat. Ganze Dörfer wurden verwüstet, Hunderte von Bauern ertranken, der Schaden ist unberechenbar. In Sheffield standen alle Geschäfte still.

* Lugoš, 13. März. Vorigen Dienstag sind hier infolge ständrechtlichen Urtheils vier Raubmörder durch den Strang hingerichtet worden. Dieselben haben in der Nacht vom 22. auf den 23. Febr. den Dubester Insassen Abraham Marienešcu sammt seiner alten Mutter in der Absicht, um selbe zu berauben, auf wirklich grausame Art getödtet. Noch nicht eingebracht, jedoch energisch verfolgt, werden drei flüchtig gewordene Mitschuldige.

* Einem Privatbriefe aus Schleswig entnimmt das „Fremdbl.“ folgende Anekdote. Ein österreichischer Offizier frankirte auf der Post in Flensburg einen Brief und legte zur Bezahlung einen preussischen Thaler auf den Tisch. „Preussisches Geld nehmen wir nicht,“ sagte der noch von den Dänen eingefetzte Postbeamte. Der Offizier ließ den Bureauchef des Postamtes rufen, und beklagte sich über die Insolenz des Subalternen, worauf dieser, ein Herr Molke, ganz kaltblütig erwiderte: „Nein, wir nehmen nicht preussisches Geld.“ Als aber der Offizier hierauf entrüstet sagte: „Mein Herr, nehmen Sie eine österreichische Ohrscheibe?“ erinnerte sich der Beamte, daß das dänische Regiment aufgehört habe und wechselte eiligst den preussischen Thaler.

Unterhaltendes.

* Vater: Liebe Louise, du kommst heute zum ersten Male auf den Ball. Ich bitte dich, den Spruch Salomo's zu beherzigen: „Wenn dich die bösen Buben locken, so folge ihnen nicht!“ Tochter: Aber wenn mich die guten Buben locken, was soll ich denn da thun? — Vater: Dann, — ja dann, — hm, hm, hm, — (für sich) was einem die Kinder doch für versängliche Fragen stellen können!

* (Fort mit Schaden!) „Nun, Meister, als Ihr mit Eurer jetzigen Frau getraut werdet, da hattet Ihr kein Geld, dagegen verspricht Ihr mir ein Paar Stiefel dafür zu machen. Warum haltet Ihr nicht Wort?“ — „O Herr, ich mache Euch jetzt gern zwei Paar, wenn Ihr mir das Weib wieder abnehmt.“

* (Wie die Zeit vergeht.) Baron: „Empfangen Sie denn meine besten Glückwünsche und diese Torte zu Ihrem heutigen Wiegenfeste.“ — Baroness: „Ach, eine Rose im Herbst! O Baron, Sie erinnern mich recht an das Vergängliche! Ja, ja wie die Zeit eilt — heute zähle ich 34 Jahre und übermorgen werden es gerade 36, daß mein theurer Vater starb!“

Denksteine.

§ Unglücklich ist der Mann, der das unterläßt, was er kann, und sich unterfängt, was er nicht versteht, was Wunder, wenn er zu Grunde geht?

§ Jabrelange Leiden vermögen die Rückerinnerung an ehemalige Freuden nicht auszulöschen; aber ein einziger froher Augenblick tilgt jabrelange Leiden aus unserem Gedächtniß.

§ Neigung besiegen ist schwer: gefestigt aber Gewohnheit wurzelnd zu ihr, unüberwindlich ist sie.

Räthsel.

Gar inhaltschwer gibt es ein Wort
Dem Rechte ist's ein fester Hort;
Hoch und hehr galt es den Alten,
Und ward als heilig dort gehalten.
Zur Pflicht führt es den Kriegerstand
Der Habn' ein unerläßlich Band;
Ein Rechtsort führt jenen Namen,
Gar Viele schon vor diesen kamen.
In jedem Lande, arm wie reich,
Bei jedem Volke ist's fast gleich.

Auflösung des Logogryph's in No 11:

Stegmünd — Sund — Mein — Gemse — Dumme — Erbe.

Öfner Lottoziehung, 12. März: **10, 53, 51, 73, 90.**
Nächste Ziehung am 26. März.

Gr.-Beeskereker Bevölkerungs-Anzeige.

Katholischer Religion:		Griech. n. u. Religion:		Evangelischer Religion:		Israelitischer Religion:	
Getraut: 0 Paar.		Getraut: 0 Paar.		Getraut: 0 Paar.		Getraut: 0 Paar.	
Getauft: 2 Kinder männlichen, 0 weiblichen Geschlechts.		Getauft: 2 Kinder männlichen, 0 weiblichen Geschlechts.		Getauft: 1 Kind männlichen, 0 weiblichen Geschlechts.		Geboren: 0 Kind, 0 männlichen, 0 weiblichen Geschlechts.	
März	Name, Charakter und Geburtsort der Verstorbenen	Religion	Alter	Krankheit	Wohn- und Sterbeort.		
13	Georg Kontsil, Tagelöhner, von hier	Kathol.	45 Jahr	Lungensucht	Deutsches Viertel.		
—	Regina Jetter, Witwe, von hier	Jesuit.	95	Alterschwäche	Innere Stadt.		
—	Matilde Jofely, Lehrers-Tochter, von hier	—	6 Woch.	Fraisen	—		
14	Maria Rapdorfer, Schuhmachers-Witwe, von Rakova	Kathol.	85 Jahr	Alterschwäche	Vorstadt Amerika.		
16	Juliana Marimzew, Tagelöhners-Weib, von hier	Gr. n. u.	30	Wassersucht	Innere Stadt.		
—	Stephan Kadanos, Bauer, aus Serbien	—	91	Schwäche	Dubzsfak.		
17	Peter Haab, Zimmermanns-Sohn, von hier	Kathol.	9 Mon.	Schweres Zahnen	Deutsches Viertel.		
—	Robert Tbeiß, Korbmachers-Sohn, von hier	—	1 1/2 Jahr	Fraisen	—		

Durchschnitts-Preise auf den Wochenmärkten zu	Weizen		Halbfrucht			Korn			Gerste			Hafers	Ru- turuz	Hirse	Repe	Kar- toffel	Senf	Holz	
	bester	mittl.	beste	mittl.	mind.	bestes	mittl.	mind.	beste	mittl.	mind.	bester	bester	bester	bester	beste	Cent.	Stoff.	
	K e i s e r r e i c h . M e s s e n i n ö s t e r . W ä h r u n g																		
Gr.-Beeskerek am 18. März	5	4 80	—	4 40	4 30	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Arad am 11. März	5 50	5 30	5	4 60	4 50	4 40	4 40	4 30	4 20	3 60	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Pancsova am 17. März	5	4 80	4 50	4 20	—	—	—	—	—	3 80	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Temesvár am 11. März	5 30	5	—	4 45	—	—	—	—	—	4 5	—	—	—	—	—	—	—	—	—

Redaktion, Druck und Verlag von Fr. Paul Pleiß.